



Ressource der **D**resdner **K**aufmannschaft

**G**rosses Concert   
mit Orchester 

Mittwoch, den 9. November 1898

Beginn 1/28 Uhr

in den Sälen des Neustädter Casinos.



**PROGRAMM**

1. Ouverture „Mignon“ . . . . . *Thomas.*
2. Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“: Dich, theure Halle!  
mit Orchester . . . . . *Wagner.*  
Fräulein **Ida Hiedler**, Königl. Preuss. Kammersängerin aus Berlin.
3. Concert Nr. 2 für Violine und Orchester . . . *Wieniawski.*  
Fräulein **Sophie Jaffé**, aus Paris.
4. Arie aus „Oberon“: Ozean, du Ungeheuer!  
mit Orchester . . . . . *Weber.*  
Fräulein **Hiedler.**
5. a) Berceuse . . . . . *Godard.*  
b) Zigeunerweisen . . . . . *Sarasate.*  
Fräulein **Jaffé.**
6. a) Es blinkt der Thau . . . . . *Rubinstein.*  
b) Warnung . . . . . *Mozart.*  
c) Lenz . . . . . *Hildach.*  
Fräulein **Hiedler.**

Begleitung: Herr **Karl Pretzsch.**

Orchester: Gewerbehaus - Kapelle,  
unter Direction des Herrn **A. Trenkler**, Kgl. Musikdirector.

Concertflügel: **C. Bechstein**, a. d. Lager **F. Ries**, Kaufhaus.

Texte der Gesänge umstehend.

JOHANNES PÄSSLER, DRESDEN-N.





## Nr. 2. Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“.

*Wagner.*

Dich, theure Halle, grüss' ich wieder,  
Froh grüss' ich dich, geliebter Raum!  
In dir erwachen seine Lieder  
Und wecken mich aus düst'rem Traum.  
Da Er aus dir geschieden,  
Wie öd' erschienst du mir!  
Aus mir entfloh der Frieden,

Die Freude zog aus dir!  
Wie jetzt mein Busen hoch sich hebet  
So scheinst du jetzt mir stolz und hehr;  
Der mich und dich so neu belebet.  
Nicht weilt er ferne mehr!  
Sei mir gegrüsst! Du theure Halle,  
Sei mir gegrüsst!

## Nr. 4. Arie aus „Oberon“.

*Weber.*

Ozean! Du Ungeheuer!  
Schlangengleich hältst du umschlungen rund die ganze Welt!  
Dem Auge bist ein Anblick voll Grösse du,  
Wenn friedlich in des Morgens Licht du schläfst!  
Doch wenn in Wuth du dich erhebst, o Meer!  
Und schlingst die Knoten um dein Opfer her,  
Zermalmend das mächtige Schiff, als wär's ein Rohr:  
Dann, Ozean, stellst du ein Schreckbild dar.  
Noch seh ich die Wellen toben,  
Durch die Nacht ihr Schäumen schleudern,  
An der Brandung, wild gehoben,  
Jede Lebenshoffnung scheitern.  
Doch still! Seh' ich nicht Licht dort schimmern,  
Ruhend auf der fernen Nacht,  
Wie des Morgens blasses Flimmern,  
Wenn vom Schlaf er erwacht?  
Heller nun empor es glühet  
In dem Sturm, dess' Nebelzug  
Wie zerriss'ne Wimpel fliehet,  
Wie wilder Rosse Mähnen Flug!  
Und nun die Sonn' geht auf! Die Winde lispeln leis';  
Gestillter Zorn wogt nur im Wellenkreis.  
Wolkenlos strahlt dann die Sonne  
Auf die Purpurwellen nieder,  
Wie ein Held nach Schlachtenwonne  
Im Triumph sein Zelt sucht wieder.  
Ach! Vielleicht erblicket nimmer  
Wieder dieses Aug' ihr Licht!  
Lebe wohl, du Glanz, für immer,  
Denn für mich erstehst du nicht!  
Doch was glänzt dort schön und weiss,  
Hebt sich mit der Wellen Heben?  
's ist die Möwe, sie schweift im Kreis,  
Wo die Fluth raubt ein Leben.  
Nein, kein Vogel ist's! Es naht!  
Heil! Es ist ein Boot, ein Schiff!  
Und ruhig segelt's seinen Pfad  
Ungestört durch das Riff.



O Wonne! Mein Hüon, zum Ufer herbei!  
Schnell, schnell, diesen Schleier!  
Er weht! O Gott, sende Rath!  
Sie seh'n mich! Schon Antwort! Sie rudern mit Macht!  
Mein Hüon, mein Gatte, die Rettung sie naht!

### Nr. 6 a. Es blinkt der Thau.

*Rubinstein.*

Es blinkt der Thau in den Gräsern der Nacht,  
Der Mond zieht vorüber in stiller Pracht,  
Die Nachtigall singt in den Büschen,  
Es schwebt über Wiesen im Dämmerchein,  
Der ganze Frühling duftet hinein,  
Wir Beide wandeln dazwischen.  
O Lenz, wie bist du so wunderschön!  
In dem blühenden Rausch dahin zu geh'n,  
Am Arm seine zitternde Liebe;  
Mit dem ersten Kuss in den Himmelsraum  
Und fest zu glauben im thörichten Traum,  
Dass es ewig, ewig so bliebe.

### Nr. 6 b. Warnung.

*Mozart.*

Männer suchen stets zu naschen,  
Lässt man sie allein,  
Leicht sind Mädchen zu erhaschen,  
Weiss man sie zu überraschen.  
Soll das zu verwundern sein?  
Mädchen haben frisches Blut,  
Und das Naschen schmeckt so gut.  
Doch das Naschen vor dem Essen  
Nimmt den Appetit.

Manche kam, die das vergessen,  
Um den Schatz, den sie besessen,  
Und um ihren Liebsten mit.  
Väter, lasst euch's Warnung sein,  
Sperrt die Zuckerplätzchen ein.  
Väter, lasst euch's Warnung sein,  
Sperrt die jungen Mädchen ein,  
Sperrt sie ein, sperrt sie ein.

### Nr. 6 c. Lenz.

*Hildach.*

Die Finken schlagen, der Lenz ist da,  
Und keiner kann sagen, wie es geschah!  
Er ist leise kommen wohl über Nacht  
Und plötzlich entglommen in aller Pracht;  
Es rieseln die Quellen, es wehet lau,  
Die Knospen schwellen, der Himmel ist blau!  
Lasst läuten die Glocken fern und nah;  
Sie sollen frohlocken: Der Lenz ist da!





